

# Beginn eines Kulturaustausches

**Die basel sinfonietta hat als erstes Orchester aus der Schweiz in Aserbaidschan, in der Hauptstadt Baku, gastiert. Es war ein wichtiger Anlass für das noch junge Land.**

ALFRED ZILTENER

Die Staatliche Philharmonie liegt im Zentrum Bakus, der Hauptstadt Aserbaidschans, neben der mittelalterlichen Stadtmauer, am Rand eines gepflegten Parks, der hinunterführt zur repräsentativen Uferpromenade mit ihren Gärten und gründerzeitlichen Prachtbauten. Der Bau in schönbrunnelbem Neorokoko verdankt sich – wie so vieles hier – dem Ölboom am Ende des 18. Jahrhundert. 1906 wurde er von einem Erdölbaron erbaut – allerdings als Club für die reiche Oberschicht. Das merkt man dem Konzertsaal an. Er ist mit seiner weiten ovalen Form und dem kleinen muschelförmigen Podium akustisch etwas ungünstig. Trotzdem dient

er seit 1936 als Philharmonie. Hier finden Konzerte des Staatlichen Sinfonieorchesters statt, aber auch Gastspiele ausländischer Künstler.

Erstmals in Aserbaidschan war ein Orchester aus der Schweiz zu hören: die basel sinfonietta. Sie spielte in Baku in Zusammenhang mit dem in diesem Jahr Aserbaidschan gewidmeten Festival «Culturescapes» unter Stefan Asbury Musik von Rudolf Kelterborn, Frangis Alizade und Anton Dvorák. Das Programm entsprach jenem des Basler «Culturescapes»-Konzerts (bz vom 3. November) – mit einer Ausnahme: Da die Geigerin Patricia Kopatchinskaya verhindert war, entfiel das Violinkonzert von Faradsch Garajev; statt-

dessen spielte der deutsche Cellist Julius Berger Alizades Konzert für Violoncello und Orchester «Mersiye».

**DIE BASEL SINFONIETTA** wurde auf ihrer Reise begleitet von Mitgliedern des Fördervereins und einer Handvoll Journalisten aus der Schweiz und Deutschland. Sie kamen in den Genuss eines abwechslungsreichen Rahmenprogramms, das in Bakus Altstadt und durch die tristen Ölfelder ausserhalb der Stadt zu einem (etwas zweifelhaften) Tempel der Feueranbeter führte.

Vor dem Konzert gab es ein Gespräch mit dem Stellvertretenden Kulturminister des Landes und dem Schweizer Botschafter Alain Guidetti. Beide be-

tonnten die Bedeutung dieses Gastspiels. Die Schweiz habe, so Guidetti, erst seit drei Jahren eine diplomatische Vertretung in Aserbaidschan, offizielle kulturelle Aktivitäten gebe es seit zwei Jahren, das Konzert der basel sinfonietta sei der bisher gewichtigste Anlass.

Der Minister wiederum verwies auf die Initiativen seiner Regierung im Bereich von Bildung und Kultur: 25 staatliche Theater gebe es im Land, 460 Museen, 14 Orchester oder Kammerorchester, 217 Musikschulen. Auf die Frage, wer denn Konzerte mit westlicher Musik besuche, erklärte er, jeder könne heute im Internet Konzertkarten kaufen. Wer die Karten auch bezahlen könne, blieb unerörtert. Die

Antwort gab am nächste Morgen unsere Führerin: Das durchschnittliche Monatseinkommen bewege sich zwischen 100 und 200 Manat; eine Konzertkarte könne gut 150 Manat kosten.

**IM KONZERT** jedenfalls sassen fast ausschliesslich eingeladene Gäste aus Wirtschaft und Politik. Sie waren zuerst offenbar mehr an ihren Handys interessiert als an Kelterborn und Alizade, liessen sich dann aber von der vitalen, spannungsgeladenen Aufführung von Dvoráks Achter Sinfonie zu begeistertem Schlussbeifall hinreissen.

Am 6. Dezember tritt im Gegenzug das Staatliche Sinfonieorchester Aserbaidschans im Basler Stadtcasino auf.